

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden, H. J. Marienstraße 33/32, Fernruf 25291. Postfach 1008 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden, H. J. Marienstraße 33/32, Fernruf 25291. Postfach 1008 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebsamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Tschechisches Militär überfällt Sudetendeutschen

Dierzehn gegen einen - Polizei weigert sich, einzuschreiten

Schon wieder wird ein Überfall tschechischer Soldateska auf Sudetendeutsche bekannt. In Freiwaldau, wo sich schon vor rund zwei Wochen tschechisches Militär wüste Übergriffe gegen Sudetendeutsche zuschulden kommen ließ, wurde der Beamte Schmidt aus Benisch in Mähren bei dem Verlassen eines Gasthauses, etwa 200 Schritte von dem Lokal entfernt, von 10 bis 14 tschechischen Soldaten überfallen.

Über die Einzelheiten des feigen Überfalls wird folgendes bekannt:

Die Angehörigen der tschechischen Soldateska hatten kurz vor Schmidt das Gastzimmer verlassen. Sie schlugen den Sudetendeutschen mit kumpfen Gegenständen zu Boden und mißhandelten ihn schwer. Dabei beschimpften sie den Besetzten mit den Worten: Henkel-Schwein! Der Begleiter Schmidts, Poser, dem es in der Dunkelheit gelungen war, der Uebermacht zu entkommen, verständigte sofort die Gendarmeriestation. Derselbenberweise weigerte sich der Gendarmeriewachmeister Orak einzuschreiten.

Der Vorfall hat in der Bevölkerung von Freiwaldau und Umgebung starke Erregung hervorgerufen. Die amtliche Untersuchung Schmidts, angeführt durch den Militärkarat und durch den Distriktsarzt Dr. Sint, hat schwere Verletzungen am ganzen Körper des Mißhandelten feststell. Schmidt befindet sich zur Zeit in privater ärztlicher Behandlung.

Moskau will Prag „Sturmreif“ machen

Prag, 30. Juni. Von der Sowjetregierung ist, wie aus Prag berichtet wird, ein umfangreiches Programm für die Vorbereitung der öffentlichen Meinung der Tschechoslowakei ausgearbeitet worden. Man will eine Reihe von Ausstellungen eröffnen, darunter „Die Sowjetunion“, „Das Leben der Völker unter dem Banner Lenins“, „Die Revolution der Arbeiter“, „Die Revolution der Frauen“ und „Die Revolution der Kinder“. Die es heißt, sind für diese Veranstaltungen 4,8 Millionen Goldrubel veranschlagt worden. Hier gilt also die Parole „Weltweit dabei keine Rolle.“ Die Mitglieder der Prager „Gesellschaft der Freunde der Sowjetunion“ wurden sofort aufgefordert, einen Sonderbeitrag in Höhe eines dreifachen Monatsbeitrages für eine „Sondermobilisierung der Kräfte“ zu spenden. Am Monat Juli sollen die Mitglieder der kommunistischen Partei ebenfalls zum gleichen Zweck einen Beitrag in Höhe des monatlichen Bezugspreises „spenden“. Alles deutet darauf hin, daß Moskau beschloffen hat, die Tschechoslowakei angesichts der Lage in Spanien „Sturmreif“ zu machen.

Ein Wort an „Kollegen“

Sie haben sich wieder einmal einen Schnupfen gefolgt, die Männer von der unvorsichtigen Presse draußen. Es ist nicht gewesen mit den Revolten in Oesterreich. Die tollen Lügen um Reisen des Führers nach Wien, um Absetzung von SA-Führern und Entfremdung von Scharen von Mitgliedern der Gliederungen der NSDAP, die Dirngespinnste um eine „Verprechtung“ der deutschen Ostmark; dieses ganze Netz von Verleumdungen ist zerrissen, und die Tropenstürze, die sich auf seine Haltbarkeit verließen, sind etwas unkonstant mit dem Boden der Wirklichkeit in Verbindung gekommen. Es ist Ihnen schon öfter so ergangen. Wir erinnern nur an die Meldungen über die angebliche Landung deutscher Truppen in Spanisch-Marokko, an die Guernica-Debatte, an die grotesken Erfindungen, die die Februar-Umkehrungen in der deutschen Wehrmacht begleiteten, und wie könnten diese Diste ins Abgrunde abgleiten. Es sind erst wenige Wochen her, da fielen ausländische Zeitungen auf Schwindmeldungen über Strahlenkämpfe in der Provinz Brandenburg herein. Weshalb sollte also nicht auch einmal in der deutschen Ostmark Blut fließen? Zwar ist die Heimkehr ins Reich erfolgt, ohne daß ein einziger Schuß gefallen ist, und mit einer ungeheuren Begeisterung ist der österreichische Zweig des deutschen Volkes an die Urnen geschritten, um in einer freien Volksabstimmung seine unendliche Treue zum größten Sohne dieses Oesterreichs, Adolf Hitler, zu bekunden. Aber das eben nehmen die Menschenfreunde der ausländischen Oesterprelle der nationalsozialistischen Bewegung so ganz besonders über, daß die nationalsozialistische Revolution sowohl bei der Machtübernahme im Weimarer Staat, wie bei der Befestigung des Schutznacht-Regimes vollkommen unblutig verlief, was man von der „großen“ französischen Revolution nun einmal nicht behaupten kann, geschweige denn von der bolschewistischen Revolution in Rußland. Auch in der englischen Geschichte ist bei inneren Kämpfen viel Blut geflossen. So heißt es etwas unerhört Neues dar, daß eine völkische Staatsumwälzung, der Anbruch eines neuen Zeitalters in einer für alle Jahrhunderte beispiellosen Humanität erfolgte. Nicht Wälfen, nicht Gewalt führten den Sieg herbei, sondern eine Idee eroberte die Herzen, und die Positionen der Gegner einer neuen herauslebenden Weltanschauung stellten dann so ziemlich von allein. Als „ungeistig“ war der Nationalsozialismus verurteilt. Dennoch war es die Kraft des Geistes dieser Bewegung, die triumphierte. Daran beruht wohl letzten Endes die geheime Angst, die man in weiten Kreisen des mißgünstigen Auslandes hegt, daß man bestreitet, die Ausstrahlungen dieser jungen Idee würden vor Grenzen nicht haltmachen und gemeinsam mit dem italienischen Faschismus in anderen Ländern auf die Dauer zu einem Wandel der Anschauungen führen, der notwendigerweise Reformen im Gefolge haben müßte. Da man aber der Heimlichkeit des Willens der autoritären Staaten nichts Stichhaltiges entgegenstellen kann, greift man zur Fäule, versucht man die Erfolge des Nationalsozialismus zu verfeinern und zu verfluchen oder gar in ihr Gegenteil zu verkehren.

Prag hat an Verhandlungen kein Interesse mehr

Auffechterregende Erklärungen einer französischen Zeitung

Paris, 30. Juni. Die französische Zeitung „Liberte“ befaßt sich soeben mit den Aussichten der Besprechungen zwischen dem tschechischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza und den Vertretern der Sudetendeutschen Partei und macht dazu folgende aufseherregende Ausführungen:

Alle Tage oder alle zwei Tage erscheint in Prag eine kleine amtliche Mitteilung, wonach der tschechoslowakische Ministerpräsident diese oder jene Wiederherstellungsabordnung zur Aussprache über das Nationalitätenstatut empfangen habe. Das ist der offizielle Kaudel der Angelegenheit. Andererseits — und dies ist der offizielle Kaudel — läuft in den Kreisen, die in unmittelbaren und freundschaftlichen Beziehungen mit dem tschechoslowakischen Staatshof stehen, eine Kunde um, derzufolge man in Prag so gut wie kein wirkliches Interesse mehr an den Verhandlungen mit den Wiederherstellers habe. Man sei in der tschechoslowakischen Hauptstadt der Ansicht, jetzt genügt die Zeit gewonnen zu haben. Nach dem der Alarm vorbei sei, wäre in Zukunft unmaß, eine Regelung zu betreiben, an die man nicht glaube. Man habe bewiesen, daß man Deutschland nicht

hand leisten kann. Das genüge für den Augenblick. Den Beherrschenden entsprechend beginne man wieder von neuem. Alles übrige sei überflüssig und nicht zu verwirklichen.

Die „Liberte“ bemerkt zum Schluß: Wenn wir diese Mitteilungen wiederholen, so, um sie zu bekämpfen und zu warnen vor allen Uebererfahrungen, die eine solche Ansicht eines Tages bringen könnte.

Keine Sudetendeutschen bei Hodza

Prag, 30. Juni. Die Meldungen einiger Prager Blätter, daß neuerliche Besprechungen zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei stattgefunden hätten, sind unrichtig. In dieser Woche werden auch zwischen der sudetendeutschen Abordnung und der Regierung keine Besprechungen mehr stattfinden. Wenn eine neuerliche Zusammenkunft erfolgt, ist noch nicht festgelegt.

Weiter verläutet, daß die Forderungen, die die Vertreter der polnischen Volksgruppe dem Ministerpräsidenten überreichen, denen der Ungarn gleichen, d. h. also: volle Formene Autonomie und Abstellung sämtlicher Beschwerden der polnischen Minderheit.

Beide Auto-Union-Wagen beim Training verunglückt

Fahrer Müller verletzt, Haffe unverletzt - Teilnahme am „Großen Preis von Frankreich“ fraglich

Reims, 30. Juni. Beim Training für den Großen Preis von Frankreich in Reims ereigneten sich am Donnerstag, als die neuen Auto-Union-Rennwagen ihre ersten Versuchsfahrten unternahmen, zwei Unfälle, durch die beide Fahrer schwer verletzt wurden, während der Fahrer Haffe mit dem Schaden davonkam.

Mit großem Interesse verfolgten zahlreiche Zuschauer die ersten Versuchsfahrten der Auto-Union. Es wurden beide Modelle eingeführt, wobei sich herausstellte, daß der offene Wagen auf dieser Strecke der schnellere ist. G. P. Müller fuhr mit dem offenen Wagen eine beste Runde von 2:42, während er und Haffe mit dem Stromlinienwagen nur auf 2:51 kamen. Der Schweizer Rautsch als dritter Mann der Auto-Union erzielte 2:55,5.

Im weiteren Verlauf des Trainings kam es dann zu den Unfällen, die auf die Deliverschwierigkeit in einigen Kurven zurückzuführen sind. Haffe kam in der sechsten Runde mit dem Stromlinienwagen ins Rutschen. Das schwere Fahrzeug drehte sich zweimal und blieb dann etwa 150 Meter weiter am Rande eines Weizenfeldes liegen. Der Fahrer kam zwar mit dem Schaden davon, aber der Wagen wurde bis beschädigt, so daß es fraglich ist, ob er am Sonntag eingeführt werden kann. Noch schlimmer erging es G. P. Müller, der sich bei dem gleichen Unfall ebenfalls

schlug und mit dem Köhler voran im Strohgraben landete. Der Fahrer konnte zwar ohne Hilfe das beschädigte Fahrzeug verlassen. Er hat aber Verletzungen am Arm und an den Beinen erlitten, die eine Behandlung im Krankenhaus erforderlich machen.

Im übrigen wurden am Donnerstag noch schnellere Zeiten als am Mittwoch erzielt. Den Vogel schlug wiederum der Tripolis-Sieger Hermann Lang (Mercedes-Benz) ab, der seine Vortagsbestzeit von 2:43,8 gleich 172,210 Stundenkilometer auf 2:39,2 gleich 176,970 Stundenkilometer steigern konnte. Nur wenig langsamer waren die beiden anderen Wagen von Mercedes-Benz. Rudolf Caracciola benötigte 2:40,7, Manfred v. Brauchitsch 2:41,5.

„Autopanne“ der französischen Regierung

Paris, 30. Juni. Die neue Denkmalspreiserhöhung in Frankreich hat einen Damm von Protesten auslöste. Wegen die Schraube ohne Ende wenden sich nicht allein die Kraftfahrer, sondern auch die Betriebsstoffhändler und die Tankstellenbesitzer gegen ihre lebhaftesten Einkünfte. Sie machen die Regierung darauf aufmerksam, daß infolge der dauernden Preissteigerungen der Verkauf an Betriebsstoff und Autoöl allein in den letzten vier Monaten um 20 v. H. zugenommen sei, was für den Staat die runde Summe von 80 Millionen Franken Mindereinnahme an Betriebsstoffsteuer bedeute.

Bei der letzten Tagesbegehung am Oesterreich kamen noch andere Motive hinzu. Unmittelbar drängende Gegenwartsfragen sollten durch sie beeinflusst werden. Nicht immer lassen sich die nächsten Ziele so klar und einseitig herausfassen wie in diesem Falle; nicht immer gelangt es auch, die trägen Quellen der Blut von Verleumdungen so einwandfrei zu entschleiern und damit zu räumen. Deshalb ist es besonders lehrreich, den Zusammenhängen nachzugehen. Folgendes fördert die Untersuchung auf: Am 7. und 8. Juni hatten sich in Paris Emigranten aus Oesterreich und dem Weimar-Deutschland zusammengesunden, um den Plan zu einer neuen Organisation zu entwerfen und zu beraten. Auch Angehörige der ehemaligen Gesellschaften Oesterreichs in London und Paris nahmen daran teil. Wir haben bereits berichtet, welcher Art diese „Vertreter“ waren: Der Jude Georg Bernhardt war darunter und der ehemalige „Vorwärts“-Redakteur Stämpfer; lauter Juden und Marxistenhüpfelchen schloß sich um den Tisch, und natürlich schloß auch nicht der jüdische Präsident der Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus, Bernard de Cassie. Bereits am 9. Juni begann die tschechische Presse das Spiel. Der jüdische „Prager Mittag“ brachte die Schlagzeile: „Wiener SA-Führer verhaftet, Revolte der Alien Kämpfer gegen Bärbel.“ Das tschechische Kommunistenblatt „Rude Pravo“ meldete breit und unverfroren: „Französischer Nationalsozialist wegen Hochverrats vor Gericht.“ Das tschechische Organ „Ceske Slovo“ teilte im Feindrud mit: „Mit Oesterreich wird wie mit einer eroberten Provinz verfahren.“ So erfolgte der Start. Am 16. Juni war es dann der „Daily Herald“ in London, der seine erste Tagesmeldung aufheilen ließ, und nun fiel der ganze Chor der Auslandspresse, den wir oben als unvorsichtig bezeichnet haben, in das Treiben ein. Man durchschaute nicht, daß dieser neue Deklamation vor allem zu dem durchsichtigen Zweck ins Werk gesetzt worden war, um bei den Sudetendeutschen eine Stimmung gegen den Nationalsozialismus zu machen. Englische und französische Journalisten erlagen der Jagd nach der Genktion des Tages. Je länger der Weg der Lügen war,